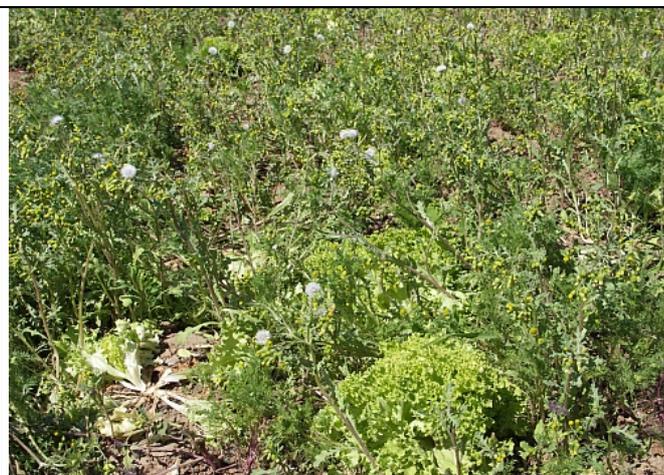


Allgemein

Pilzkrankheiten sind weiterhin ohne Bedeutung. Der Befallsdruck durch **Blattläuse** nimmt weiter zu. Dies gilt für eine Vielzahl von Schädlingen, deren Entwicklung durch die milde, trockene Witterung stark gefördert wird. Auch die **Kohlerdföhe** und die **Kohlrübenblattwespe** tritt wieder verstärkt auf.

Kreuzkraut (*Senecio vulgaris*)

Kreuzkraut ist in unserer Region eines der problematischsten Unkräuter überhaupt, denn sie Pflanze bildet 1000 bis 6000 Samen je Pflanze. Deshalb sollte man sie sofort vor der Blüte entfernen! Bereits die ungeöffneten, gelben Knospen reifen auch nach dem Einarbeiten noch zu keimfähigen Samen aus!



Kreuzkraut wächst auf einer abgeernteten Salatfläche besonders gut, da jegliche Konkurrenz fehlt



Schon in diesem Stadium werden auch nach dem Ausreißen der Pflanze noch keimfähige Samen gebildet

Blumenkohl, Brokkoli u.a. Kohlarten

Mittlerweile zeigen sich die ersten Folgen der starken Eiablage der **Kohlflye**. Es bleiben einzelne oder mehrere Pflanzen im Wuchs zurück. Zieht man die betroffenen Pflanzen aus dem Boden, sind dort Fraßspuren der Kohlfiegenmaden oder sogar die Maden selbst zu finden. In diesem Stadium ist keine chem. Bekämpfung mehr möglich (Nexion), da die Maden zu tief im Strunk oder Boden sitzen und nicht erreicht werden.



Durch Befall mit Kohlfiegenmaden welkende Einzelpflanze in einem Blumenkohlbestand



Oberhalb des Befalls wurden bereits neue Wurzeln gebildet, die z. T. den Verlust unten wieder ausgleichen können

In Beständen mit befallenen Pflanzen sollte dagegen besser für optimale Wachstumsbedingungen gesorgt werden. Keinesfalls die Bestände zu trocken kultivieren. Nur so können die durch die Fraßschäden gestressten Pflanzen ausreichend Wasser aufnehmen und möglichst schnell wieder neue Wurzeln machen. Oft kann ein Teil des Wachstumrückstandes so noch einigermaßen ausgeglichen werden. Auch das Anhäufeln von Erde an den Strunk der Pflanze, hilft den Pflanzen neue Wurzeln zu bilden.

In den letzten Tage sind nun auch die ersten, hellgrünen Raupen des **Kleinen Kohlweißlings** geschlüpft (siehe linkes Bild). Fraßschäden sind nur minimal sichtbar. Idealerweise sollte aber in den nächsten Tagen auf Raupenbefall kontrolliert werden, bevor die jungen Raupen sich in die Pflanzenherzen verkriechen.

In den ersten Sommerkohlbeständen sind auf der Blattunterseite auch schon wieder **Kohlmottenschildläuse (Weiße Fliege)** anzutreffen (siehe rechtes Bild), die mit der Eiablage begonnen haben. Bei anhaltend schönem Wetter wird es weiter Zuflug aus benachbarten Kohl-Überwinterungskulturen (z.B. Winterblumenkohl) geben.



J. Kreiselmaier

Junge, ca. 1 cm lange Raupe des Kleinen Kohlweißlings, mit erstem Fraßloch, auf einem Blumenkohlblatt



J. Kreiselmaier

Erste, neu zugewanderte Kohlmottenschildläuse auf der Blattunterseite eines Blumenkohlblattes

Chinakohl, Radies und Rettich

Die markant orangefarbenen **Kohlrübenblattwespen** (siehe Bild) fliegen wieder in die von ihnen bevorzugten Chinakohl-, Radies- und Rettichflächen ein. Die Wespen selbst schädigen nicht, aber ihre schwarz-grauen, anfangs winzig kleinen Larven fressen innerhalb weniger Tage große Teile der Blätter auf.



Kohlrübenblattwespe

Auch **Kohlerdföhe** treten regional noch sehr stark auf. In einigen Chinakohlbeständen sind die Pflanzen bereits regelrecht durchlöchert.

Erbsen

Der Befall durch die **Grüne Erbsenlaus** hat, wie erwartet, weiter zugenommen.

Endivien und Radicchio: Vliesbedeckung, was tun?

Soweit noch nicht geschehen, kann jetzt von den frühen Endivien- und Radicchiobeständen mit Pflanzung Anfang März die Vliesbedeckung runter. Bei den Folgesätzen ist zu überlegen ob nicht eine weitere Vliesbedeckung sinnvoll ist. Laut Wettervorhersage ist kommende Woche mit eine beachtliche Abkühlung zu

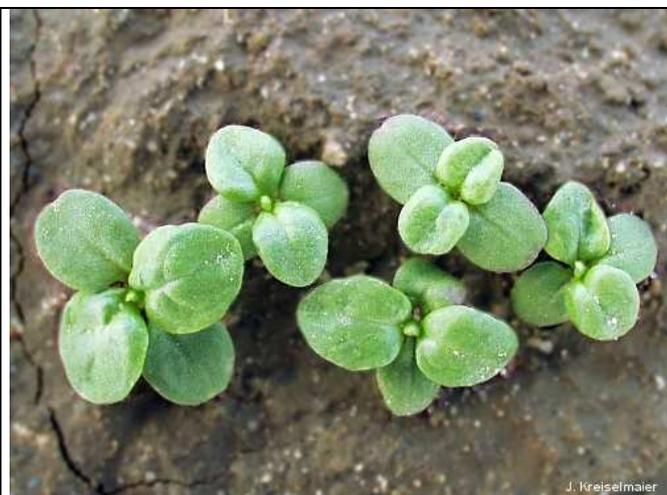
rechnen. Tagestemperaturen von 14°C und Nachttemperaturen von 7°C werden vorhergesagt. Das sind Werte, bei den beiden schoßempfindlichen Gemüsearten den Impuls für eine Schosserbildung bekommen können. Temperaturwerte unter 17°C sind hier negativ wirksam. Besonders kritisch wird es im Bereich von +4°C. Zu bedenken ist auch, dass der Kältereiz ab der Keimung die Schosserbildung induzieren kann und dass mit zunehmender Tageslänge der Kältereiz noch stärker wirksam ist. Den beste Schutz für den Frühanbau ergibt die warme Anzucht mit einer toleranten Sorte. Durch den sogenannten Antivernalisationseffekt kann eine warme Anzucht (>17°C) weitgehend das Schossen auf dem Feld verhindern. Die Praxis zeigt aber, dass kritische Temperaturen nach dem Auspflanzen auch noch gefährlich werden können. Hier kann eine Vliesbedeckung in den ersten Wochen, nach der Pflanzung entscheidende Vorteile bringen. Tagestemperaturen unter 15°C mit niedrigen Nachttemperaturen im Bereich von 4°C erscheinen extrem risikoreich. Fazit: Die Wettervorhersage zu Rate ziehen und situationsgerecht vorgehen!

Feldsalat

Bedingt durch die für April ungewöhnlich hohen Bodentemperaturen, in Kombination mit häufigen Beregnungsgaben, sind auch im Feldsalat immer wieder Nester mit Fäulnis an den unteren Blättern, verursacht durch **Rhizoctoniabefall**, zu finden (siehe linkes Bild).



Hohe Bodentemperaturen + häufige Beregnungsgaben haben zu Rhizoctonia-Befall an Feldsalat geführt



Gesunde Pflanzen

Nicht nur die oberen Blätter nach Vliesabnahme wurden bei Feldsalat durch die Hitze geschädigt, sondern auch die dem Boden aufliegenden Keimblätter (siehe Bild). Der Schaden ähnelt einem Befall durch Rhizoctonia. Wir kennen solche **Verbrennungen** vom Anbau im heißen Sommer, im April hat es wohl noch nie solche Verbrennungen gegeben. Abhilfe kann hier nur eine Beregnung in den frühesten Morgenstunden schaffen, wodurch der Boden nachhaltig über den Tag gekühlt wird.

Bild rechts:
Verbrannte Keimblätter bei Feldsalat



Kohl



Auch die **Kohleule** legt weiter **Eigelege** auf der Blattunterseite ab, im vorliegenden Fall bereits einen Tag nach Vliesabnahme. Bei warmer Witterung muss ca. 8-10 Tage nach der Eiablage mit dem Schlupf der jungen Larven gerechnet werden.

Bild links: Eigelege der Kohleule auf der Blattunterseite von Weißkohl

Radies

Die erste Generation der **Kohlfliege** hat in diesem Jahr schon früh massive Schäden gesetzt (siehe Bild). Die Schäden ziehen sich meist vom Rand her hinein in die Fläche.

Bild rechts:

Fraßgänge der Maden der Kleinen Kohlfliege an Radies



Sellerie

Auch in den Selleriebeständen machen sich zunehmend **Blattläuse** breit. Dabei handelt es sich im Moment vorwiegend um die Gierschblattlaus, aber auch erste schwarze Bohnenläuse sind zu finden. Vor allem die hellgrünen, ungeflügelten Blattläuse der Gierschblattlaus sind bei Kontrollen nur schwer zu finden. Sie sitzen versteckt in den allerjüngsten Blättern der Pflanzenherzen. Da diese Blätter noch im Wachstum sind, sind die dort verursachten Saugschäden besonders problematisch. Im weiteren Wachstumsverlauf zeigen sich bei diesen Blättern nämlich deutlich sichtbare, gelb-grüne Scheckungen und Verkrüppelungen.

Spargel

Grüenspargel haben wie immer in dieser Phase **viele Probleme mit Schädlingsbefall**, dem kaum zu begegnen ist. Neben den bekannten **Läusen**, die zwischen den Kopfschuppen sich einnisten, sind es oft Massen von **Spargelhähnchen**, die durch ihren Reifungsfraß (adulte Tiere) und vor allem durch ihre Eiablage die zarten Sprosse schädigen. Bei den Hähnchen ist man ziemlich machtlos, mehrmalige kurze Beregnungsgaben tagsüber scheinen die Tiere allerdings ziemlich zu stören. Die obligatorischen Fangtriebe alle 5 – 10 m helfen meistens nicht mehr. Auch wenn der erste Flughöhepunkt der **Spargelfliege** schon überschritten scheint, sind noch immer Einstiche und daraus resultierende Stangenkrümmungen zu erkennen. Mehr und mehr scheinen sich auch **Ohrwürmer** und vor allem deren Larven für Grüenspargel zu interessieren. Die Trockenheit treibt die Tiere, die sich normalerweise gerne in Baum-, Obst- und Wiesengeländen aufhalten, auf der Suche nach Saftigem auch ins freie Feld. Die sehr behenden Larven (sehen wie kleine Ohrwürmer aus) leben dabei sehr versteckt unter Erdbrocken und benagen nachts die jungen durchstossenden Triebe. Die Folgen dieses Schabefraßes sind ebenfalls starke Verkrümmungen.